№ 289. Mittwoch, den 10. Dezember 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Schulfragen.

Die Schulrede des Kaisers erhält mancherlei Kommentare und man kann sich darüber nicht wundern. Diese Rede charakterisirt einige Mängel, welche der Kaiser in dem Wesen der heutigen höheren Schulen findet, in etwas scharfen Worten, um recht eindringlich auf die Zuhörer zu wirken; diese Worte erschöpfen die Frage nicht und lassen der Ausdeutung viel Raum. Die „Köln.-Ztg." bringt in einem Artikel über „Unsere Gymnasien" eine recht pessimistische Auslegung. Sie sieht schon die antike Welt mit ihrem Schönheitssinn und ihren Idealen rettungslos und unwiederbringlich vor uns versinken, sieht Zeus, Apollo und Athene sich zu wesenlosen Schemen verflüchtigen, den Glanz antiker Dichtung verlöschen und den Gedankenreichthum unserer Geschichtsschreiber verschütten und sie spricht die Ueberzeugung aus, daß der Jugendunterricht unendlich viel an idealem Schwung, an gemüthvoller Wärme, an erhebenden und begeisternden Momenten verlieren, daß er eine banausische und materialistische Nützlichkeitsrichtung befördern werde, wenn das klassische Alterthum ausgemerzt würde oder im Lehrplan eine nebensächliche Stellung erhielt. Wir hoffen, daß diese Betrachtungen unbegründet sind; für eine phantastische „nationale" Schule würden wir allerdings auch nicht die humanistischen Gymnasien als Vorbildung für die gelehrten Berufsarten preisgeben wollen. Der Kaiser will ja aber diese ausdrücklich erhalten wissen. Er sagt: „Klassische Gymnasien mit klassischer Bildung, eine zweite Gattung Schulen mit Realbildung." Es wird sich nun besonders darum handeln, welche Berechtigungen den beiden Arten von Schulen eingeräumt werden und ob die Schulen mit Realbildung ganz auf Latein verzichten sollen. In diesem Falle würden sie natürlich auch auf die Berechtigung, ihren Schülern nach Ablegung der Abiturientenprüfung den Zugang zu den gelehrten Berufsarten zu eröffnen, verzichten müssen; diese erfordern schon um ihrer Terminologie willen ein gewisses Maß von Kenntnissen des Lateinischen; wenn auch, um dasselbe zu erreichen, das Pensum der heutigen Realgymnasien, wohl noch etwas herabgesetzt werden kann. Auch in Bezug auf das Gymnasium kann manche Reform im Sinne des Kaisers segensreich wirken. Wir sehen den Grundgedanken der Rede des Kaisers in der Verurtheilung der Verknöcherung im höheren Schulwesen. In Bezug auf diese wird, wie wir hoffen, die Schulrede des Kaisers bleibend segensreich wirken. Die künftige Generation wird nicht mehr, wie die ältere, mit den „Ausnahmen" gequält werden, ehe ihnen die Regeln ordentlich in Fleisch und Blut übergegangen sind, mit Ausnahmen, die später den Schülern bei der Lektüre der Klassiker fast garnicht wieder entgegentreten und es wird hoffentlich überhaupt ein Theil des Formelkrams über Bord geworfen werden, der die Schüler quält, ohne daß er ihnen später etwas nützt. Das wird, wie gesagt, nach unserer Meinung der dauernde Nutzen der Kaiserrede sein, durch welche, wie wir hoffen dürfen, gewiß keinerlei wirkliche Bildungselemente aus dem Geistesleben der Nation ausgemerzt werden sollen. — Inzwischen setzen die zur Konferenz geladenen Herren ihre Berathungen fort. Auf eine Wiedergabe der gepflogenen Verhandlungen müssen wir aus naheliegenden Gründen verzichten.

Am Sonnabend stand die Frage des Lehrplans in den Gymnasien zur Verhandlung. Geheimer Regierungsrath Dr. Kruse war Mitberichterstatter. Seine Ausführungen lassen sich etwa in folgender Weise zusammenfassen:

Eine Beschränkung des altsprachlichen Unterrichts ist nicht zu empfehlen. Der lateinische Aufsatz und das griechische Versetzungs-Extemporale für I sind jedoch zu entbehren.

Zur Verminderung der Stundenzahl können in der VI die Zeichenstunden, die Geschichtsstunde und die dritte Religionsstunde wegfallen. In V ist das Französische nicht nur entbehrlich, sondern schädlich.

Das Englische wird, wie bisher, fakultativ zuzulassen sein, ebenso der Zeichenunterricht in den oberen Klassen.

Die Ermäßigung der Lehrziele, also die Verminderung des Lehrstoffs, ist auf Direktorenkonferenzen mehrfach ins Auge gefaßt, bedarf aber noch genauerer Feststellung.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Dezember.

— Der Kaiser traf am Sonnabend Abend von seinem Jagdausfluge nach der Göhrde wieder im Neuen Palais bei Potsdam ein. Am Sonntag Vormittag wurde Prof. Dr. Schottmüller von dem Kaiser empfangen. Abends hatte der Kaiser Herrn Dr. Hinzpeter nebst Gemahlin, den Professor Dr. Schottmüller, den Afrikareisenden Dr. Paul Güßfeld und den Direktor des Französischen Gymnasiums Dr. Schulze zur Tafel geladen. Am Montag Vormittag konferirte der Kaiser längere Zeit mit dem Reichskanzler.

— Es scheint sich zu bestätigen, daß der Präsident des Oberkirchenraths Dr. Hermes seine Entlassung nachgesucht hat.

— Dem Herrenhause ist der Entwurf einer Städteordnung im Regierungsbezirk Wiesbaden zugegangen.

— Die „Post" räumt ein, daß Erwägungen über eine neue Militärvorlage stattgefunden haben, es sei aber keine nachträgliche Forderung zu erwarten. Bestätigung bleibt abzuwarten.

— Nach der Begründung des gestern kurz erwähnten Gesetzentwurfs, betreffend die kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ist die Aufrechterhaltung des bisherigen Vertragsverhältnisses zwischen dem Reichskommissar und den Angeworbenen nach der Uebernahme der Verwaltung seitens des Reichs nicht mehr möglich. Diese Umwandlung der Truppe in eine kaiserliche erfolgt unabhängig von der Frage, ob das Bedürfniß nach einer Schutztruppe als ein dauerndes zu betrachten ist oder nicht und ob die Verhältnisse in Ostafrika eine Minderung des bisherigen Bestandes zulassen oder nicht. Es erschien im Interesse des moralischen Elements in der Schutztruppe erforderlich, die deutschen Angehörigen derselben auf die gleiche Stufe mit den Angehörigen der militärischen Macht des Reichs zu stellen. Auf die deutschen Militärpersonen, welche auf Grund freiwilliger Meldung der Schutztruppe zeitweilig zugetheilt werden, finden die gesetzlichen Vorschriften, betr. die Rechtsverhältnisse der Militärpersonen ohne Weiteres Anwendung, soweit Abänderungen nicht nach Maßgabe des Bedürfnisses durch kaiserliche Anordnung erfolgen. Die farbigen Angehörigen der Schutztruppe unterliegen ohnehin dem Verordnungsrecht des Kaisers.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verordnung, betreffend die Aufhebung des Verbots der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten dänischen, schwedischen oder norwegischen Ursprungs.

— Bekanntlich ist von katholischer Seite die Wiederzulassung der Jesuiten angeregt und sind schon vielfache Petitionen in diesem Sinne dem Reichstage zugegangen. Jetzt macht sich eine Gegenströmung bemerkbar, das deutsche Volk will die Jesuiten nicht; hoffentlich wird diese Gegenströmung ihr Ziel erreichen.

— Die Vorlage des Reichskanzlers an den Bundesrath, betreffend Abänderung des Branntweinsteuergesetzes bezieht sich nur auf die im § 2 des Gesetzes geregelte Vertheilung der Gesammt-Jahresmenge, von welcher der niedrigere Abgabesatz (0,50 M. pro Liter) zu entrichten ist, auf die einzelnen Brennereien. Darnach soll den kleinen landwirthschaftlichen Brennereien eine Erhöhung ihres Antheils bis zu einem Fünftel zugestanden werden. Bekanntlich soll nach § 1 des Gesetzes vom 24. Juni 1887 die Gesammt-Jahresmenge, von welcher der niedrigere Abgabesatz zu entrichten ist, sowie der Betrag des niedrigeren Abgabesatzes selbst alle drei Jahre einer Revision unterliegen. — Nach der Vorlage soll ferner der Anfangstermin der Brennkampagne für die landwirthschaftlichen Brennereien auf den 1. September (anstatt 1. Oktober) verlegt werden. Die Vorlage wird dem Reichstage Gelegenheit geben, die Frage der differentialen Besteuerung des Branntweins, d. h. des 40 Millionen-Geschenks an die großen Brennereien zur Erörterung zu bringen.

— Vor einigen Monaten erschien in Berlin eine Broschüre unter dem Titel: „Ahlwardt, der Verzweiflungskampf mit dem Judenthum." Dieselbe wurde sofort konfiszirt, wie es hieß, auf Grund mehrerer Klagen von Mitgliedern

Feuilleton.

Juanita.

Von **Georg Struder.**

1.) (Fortsetzung.)

Nach kurzem Besinnen schritt Robert auf den Mann zu und frug ihn in spanischer Sprache, ob er zur Estanzia Dolores gehöre. Nicht wenig überrascht aber war er, als dieser Mann, den er, seinem Aeußern nach zu urtheilen, fast für einen Gaucho (Mischling von Spaniern und Indianern) gehalten hätte, ihm von seinem Stuhle aus freundlich die Hand entgegenstreckte und in fließendem Deutsch erwiderte:

„Sie sind gewiß der erwartete Hauslehrer, Sennor. Ich bin allerdings von dem Patron geschickt, um Sie nach Dolores zu bringen. Freut mich übrigens, daß Sie da sind, und nun lassen Sie sich bei mir nieder und essen Sie tüchtig. Sie werden Hunger und noch mehr Durst haben nach der Fahrt in dem scheußlichen Marterkasten, Stärkung aber thut Ihnen um so mehr noth, als noch ein langer Ritt vor uns liegt."

Robert fühlte sich durch das vertrauliche Benehmen des Knechtes einigermaßen verletzt, so daß er am liebsten an einem anderen Tische Platz genommen hätte, doch noch rechtzeitig erinnerte er sich, daß er für die nächsten Stunden ganz auf den Mann angewiesen sei und daß es zum mindesten eine Unvorsichtigkeit seinerseits sein würde, denselben zu beleidigen und sich mit ihm zu verfeinden. In wenn auch kühlem, so doch höflichem Ton erwiderte er daher, nachdem er sich niedergelassen:

„Ich bin allerdings der erwartete Hauslehrer. In Ihnen jedoch hätte ich alles andere eher, als einen Deutschen vermuthet."

„Ja, Sennor," versetzte der andere lachend, „wenn man einmal 20 Jahre im Lande ist, dann sieht man allerdings fast gerade so aus, wie einer von den nichtsnutzigen braunen Tagedieben, die hier geboren werden und die zu nichts gut sind, als zum Viehhüten oder zum Fleischessen oder Branntweintrinken. Sind Sie schon lange in Südamerika?"

„Seit etwa 3 Wochen."

„Dafür sprechen Sie aber ausgezeichnet gut Spanisch. Sie haben es jedenfalls früher bereits gelernt? Doch können Sie auch wohl reiten? Denn von hier ab geht's zu Pferde weiter."

„Ein reitender Artillerist, der den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hat, wird doch wohl reiten können," entgegnete Robert lächelnd. „Indessen wie weit ist es von hier nach Dolores?"

„Etwa 5—6 Leguas, (1 Legua gleich ca. 5 Kilometer) die wir, wenn alles gut geht, in drei bis drei und einer halben Stunde zurücklegen können. Dabei haben wir Zeit genug, uns von allem möglichen zu erzählen. Jetzt aber wollen wir tüchtig essen und trinken, damit wir hiermit fertig werden und nicht zu spät dort eintreffen. Der Patron wird sonst ungehalten und sodann thut man auch gut daran, wenn man nicht zu spät über den Kamp reitet. Sie haben doch Waffen bei sich?"

„Ich besitze einen Revolver und ein Dolchmesser," erwiderte Robert. „Drohen uns denn Gefahren auf dem Kamp, daß Sie sich nach meiner Bewaffnung erkundigen?"

„Später erkläre ich Ihnen alles," versetzte der Mann, während er ein Glas spanischen Weines mit einem Zuge leerte und aufstand. „Essen Sie nur ruhig weiter, Sennor, ich gehe hinaus und sattle die Gäule."

Als Robert den Kellner herbeirief, um seine Zeche zu bezahlen, erwiderte derselbe, daß der „andere Sennor" dieselbe bereits berichtigt habe. Nicht gerade angenehm überrascht, wollte er dem letzteren, der inzwischen wieder eingetreten war, wegen seiner Freigebigkeit Vorwürfe machen, doch vergnügt lachend erwiderte der Knecht:

„Wir Kampleute kommen nur jedes halbe Jahr einmal in die Stadt und dann kommt es uns auf ein paar Pesos durchaus nicht an. Wenn Sie aber später sich gelegentlich revanchiren wollen, so habe ich nicht das geringste hiergegen einzuwenden."

Das Gepäck Roberts wurde dem Wirth übergeben, von welchem, wie der Knecht bemerkte, ein zur Estanzia gehöriger Wagen dasselbe morgen im Vorbeifahren in Empfang nehmen würde und sodann stiegen die beiden Männer in den Sattel. Es war kurz vor 7 Abends und noch tageshell, als die zwei Reiter im Galopp über die ungepflasterten und staubigen Straßen von San José dahinritten und dem offenen Kampe zueilten. Ohne das ein Wort zwischen Ihnen gewechselt worden wäre, waren sie etwa drei Viertel Stunden in ununterbrochenem kurzem Galopp über den wellenförmig sich hebenden und senkenden Boden vorwärts geeilt, als der Knecht plötzlich sein Pferd in Schritt fallen ließ.

„Wir wollen die Thiere etwas Athem schöpfen lassen," sprach er, „sie haben ohnehin noch eine tüchtige Strecke zu laufen, wir müssen ihre Kräfte schonen. In einer Viertelstunde wird die Dunkelheit hereingebrochen sein und dann ist es nicht gut, wenn man abgejagte Gäule unter sich hat."

Die Worte des Knechtes, inmitten dieser einsamen und melancholischen Umgebung gesprochen, riefen bei Robert trotz seiner sonstigen Unerschrockenheit ein gewisses Gefühl des Unbehagens hervor.

„Sie deuteten schon vorhin an," versetzte er, „daß es nicht ganz geheuer auf diesen Ebenen sei. Nun erzählen Sie einmal, welchen Gefahren wir eigentlich auf unserm Marsche entgegenzusehen haben. Vorher aber, denke ich, zünden wir uns eine Zigarre an, das macht die Geschichte gemüthlicher."

Nachdem die Zigarren in Brand gesetzt waren, und der Knecht, der sich Ernesto Frank nannte, einige kräftige Züge vor sich hingeblasen hatte, begann derselbe folgendermaßen:

„Noch vor wenigen Jahren konnte man so sicher und ungefährdet über den Kamp reiten wie über eine Straße in San José oder in Montevideo. Räuber und Diebe gab es nicht und Verbrechen gehörten zu den größten Seltenheiten. Diese Zustände haben sich jedoch vollständig geändert, seitdem die unaufhörlichen Bürgerkriege entstanden sind. Damals bildeten sich bewaffnete Banden, welche „requirirend", wie sie ihr Rauben und Plündern nannten, das Land durchzogen, und obwohl gegenwärtig, seitdem der Diktator Latorre an der Spitze des Staates steht, die aufrührerische Bewegung aufgehört hat und mit ihr jene Banden verschwunden sind, haben sich doch einzelne Mitglieder der letzteren noch nicht dazu verstehen können, die Waffen für immer niederzulegen und ihr einträgliches Räuberhandwerk ganz aufzugeben. Viele von ihnen wurden zwar durch die Kamppolizei, welche man errichtete, ergriffen und Latorre ließ die Gefangenen nach kurzem Prozeß sämmtlich aufhängen, aber seitdem man in dem Glauben, daß dem Räuberunwesen end-

der Stadtverwaltung gegen den Verfasser. In süddeutschen Blättern wird das Buch fortgesetzt empfohlen. Z. B. finden wir in Nr. 23 des antisemitischen „Badischen Volksboten" in Todtnau folgende Annonce: „Bestellungen auf Ahlwardt werden jederzeit angenommen. Die Freigabe dieses konfiszirten Buches steht stündlich zu erwarten. Hochinteressanter Inhalt." Neuerdings werden einzelne Artikel aus diesem Buch, welche die schmählichsten Verläumdungen gegen Kaiser Friedrich III. enthalten, in Zeitungen — uns liegt ein Exemplar der „Donau-Zeitung" vor — abgedruckt. Auch die neueste Nummer der „Antisem. Korresp.", Zentralorgan der deutschen Antisemiten Fritsch-Liebermann'scher Richtung enthält solch' einen Abdruck unter dem Titel: „Kronprinz Friedrich in Wucherer-Händen." Selbstverständlich nehmen wir davon Abstand, die schamlosen Verläumdungen gegen einen verstorbenen, allgemein hochverehrten Herrscher, Kaiser Deutschlands, zu wiederholen. Wir möchten nur dem Wunsch Ausdruck geben, daß von autoritativer Seite diesen Verläumdungen öffentlich entgegengetreten werde, zumal, da diese Lügen, ohne daß ihnen widersprochen wird, in weiten Kreisen Deutschlands verbreitet werden.

— Bei der Pulverfabrik in Spandau fungiren als Betriebsführer Feuerwerksoffiziere, welche für die Anfertigung des früheren Pulvers als die geeignetsten Personen befunden worden sind. Durch Einführung des neuen Pulvers und der neuen Sprengstoffe treten wesentlich höhere Anforderungen an die Betriebsführer heran, welchen die Feuerwerksoffiziere nicht mehr genügen können. Die Betriebsführerstellen sollen daher, dem „Anz. f. d. H." zufolge, mit dem nächsten Etatsjahre durch fachmännisch gebildete Zivil-Ingenieure bezw. Chemiker besetzt werden.

— Ein sogenannter Marine-Bestechungs-Prozeß beschäftigte unlängst das Landgericht zu Kiel. Der Thatbestand ist in Kürze folgender: Der Staatssekretär der Marine hatte den Tuchfabrikanten F. und H. aus Euskirchen die Lieferung von 39 600 Metern blauen Tuches zum Betrage von 192 000 Mark übertragen. Am 12. Juli sollte die Abnahme erfolgen. Am 11. Juli besuchten die Lieferanten den Marine-Oberzahlmeister D., welcher Mitglied der Abnahme-Kommission war, und baten denselben, „er möge nicht zu strenge mit ihnen ins Gericht gehen." Angeblich sollen dem Zahlmeister 2 bis 3 pCt. der Gesammtsumme der Lieferung zugesichert sein. Beim Fortgehen aus der Wohnung D.'s hinterließ der Fabrikant H. auf dem Tisch ein offenes Kouvert mit 3 Hundertmarkscheinen und der Fabrikant F. ein solches mit 2 Hundertmarkscheinen. Der Zahlmeister meldete die Sache seiner vorgesetzten Behörde und die Folge war, daß die beiden Fabrikanten zu Euskirchen verhaftet wurden. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der Angeklagten wegen gemeinschaftlicher Bestechung 1 Jahr Gefängniß, 2 jährigen Ehrverlust, Einziehung der 500 Mark und eine Geldbuße von 4470 Mk. Die Strafkammer sah es nicht als erwiesen an, daß die Fabrikanten das Geld gegeben und Prozente versprochen, um den Zahlmeister zu einer pflichtwidrigen Handlung zu veranlassen und erkannte auf Freisprechung.

---

gültig ein Ende gemacht sei, jene Polizei wieder eingehen ließ, haben die Strolche begonnen, den Kamp von neuem unsicher zu machen. Zwar ließen sie sich auf unserer Estanzia noch nicht blicken, dagegen haben sie noch ganz kürzlich etwa 10 Leguas von hier zwei Reisende überfallen und beraubt, nachdem sie den einen getödtet und den andern schwer verwundet hatten."

„Weiß man nicht, wer diese Wegelagerer und wie viele ihrer sind?" frug Robert.

„Nein, man hat nicht den geringsten Anhalt hierüber. Nur soll der damals verwundete Reisende, den die Räuber wohl für todt hielten, denn sonst hätten sie ihm sicher den Garaus gemacht, erklärt haben, daß sie von drei Männern überfallen worden seien, von denen er den einen für einen Weißen, die beiden anderen dagegen für Halbindianer gehalten habe. Auch denkt man allgemein, daß nur eine einzige derartige Bande auf dem Kamp existire, da man nie von mehreren Ueberfällen zu derselben Zeit an zwei verschiedenen Orten gehört hat."

Nach einer kurzen Pause bemerkte der erste: „Wenn die Sicherheit auf dem Kamp so gering ist, so wundert es mich in der That, daß Herr Günther Sie allein nach San José gesandt hat. Zum Wenigsten hätte er Ihnen noch einen Begleiter mitgeben können.

„Das war unmöglich", erwiderte Frank, „weil gegenwärtig alle Knechte der Estanzia vollauf beschäftigt, und schwer zu entbehren sind. Auch ist um diese Tagezeit noch kaum etwas zu befürchten, wenigstens haben bis dahin alle Beraubungen erst nach elf Uhr Abends stattgefunden, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil die Räuber vorher die Dazwischenkunft von Knechten oder Hirten fürchten mögen und endlich haben dieselben, wie ich Ihnen bereits bemerkte, sich auf unserem Gebiete überhaupt noch nicht gezeigt. Doch nunmehr wollen wir uns wiederum in eine raschere Bewegung setzen." (Fortsetzung folgt.)

Ausland.

* **Lodz,** 8. Dezember. Das große Fabrikgebäude, in welchem sich die Baumwollenspinnerei von Lorenz und Kunze, die Abfallsspinnerei von Lubienski und die Zwirnerei von Weiland befanden, ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf 130 000 Rubel geschätzt.

* **Warschau,** 8. Dezember. Professor Budilowitsch erhielt den Kyrill-Methudpreis von 1500 Rubeln für seine Schrift: „Ist die litterarische Einigung der Slaven möglich und nothwendig?"

* **Wien,** 7. Dezbr. Ueber die europäische Lage bringt die offiziöse „Polit. Korresp." einen Berliner Brief, in welchem ein sehr friedlicher Ton angeschlagen wird. Es heißt daselbst unter Anderem: Alle Anzeichen sprechen dafür, daß für absehbare Zeit an einen gewaltsamen Umsturz der politischen Lage nicht zu denken ist. Wenn dies im Allgemeinen dem Umstand zugeschrieben werden darf, daß eine jede Macht seit Jahren mit noch nicht dagewesener Energie und Sorgfalt bemüht ist, ihre Stellung durch Vergrößerung und Kräftigung ihrer Armeen zu sichern, so darf doch der Dreibund das Verdienst beanspruchen, durch ruhige, zielbewußte Haltung zu der Schaffung und Aufrechterhaltung eines sicheren Friedenszustandes wesentlich beigetragen zu haben . . . . . In Deutschland namentlich konzentrirt sich seit Monaten die Aufmerksamkeit in erster Linie auf die inneren Angelegenheiten, womit jedoch durchaus nicht gesagt sein soll, daß die Frage der Beziehungen zum Auslande irgendwie vernachlässigt wurde . . . . . Die Politik wird dadurch sozusagen weniger „amüsant", aber sicherlich nicht unersprießlicher als zuvor. — Gleichzeitig weisen die Petersburger „Nowosti" in einer Besprechung der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland auf das direkte Interesse hin, welches beide Staaten daran hätten, in einander friedliebende Nachbarn zu erblicken, für die es nützlich sei, die engsten Verbindungen zu unterhalten. Das Entgegenkommen, welches in jüngster Zeit die deutsche Regierung Rußland gegenüber bethätigt, sei freudig zu begrüßen und lasse die wohlthätigsten Folgen erwarten.

* **Belgrad,** 7. Dezember. Exkönigin Natalie wird auch mit ihrem neuesten Versuche, ihre Ehescheidungsangelegenheit vor die Skupschtina zu zerren, kein Glück haben. Die Mehrheit der Radikalen beabsichtigt, die Eingabe der Königin Natalie nicht in der Skupschtina verlesen zu lassen. Vielmehr soll der Königin durch das Präsidium mitgetheilt werden, daß die Angelegenheit nicht vor die Skupschtina gehöre. Nach einer späteren Meldung hätte der radikale Klub beschlossen, über das Memorandum der Königin zur Tagesordnung überzugehen.

* **Bern,** 7. Dezember. Ueber die Lage im Kanton Tessin hat der Kommissar Künzli dem schweizerischen Bundesrath mündlich Bericht erstattet. In Folge dessen wird das dort stehende Bataillon Nr. 30 am 20. d. M. entlassen. Von der Absendung anderer Truppen wird zur Zeit abgesehen. Der Kommissar Künzli wird einstweilen nicht nach dem Tessin zurückkehren, sondern erst, wenn die Umstände es nöthig machen.

* **Haag,** 8. Dezember. Beim Empfang der zur Beisetzungsfeier im Haag eingetroffenen luxemburgischen Abordnung überreichte die Königin Emma dem luxemburgischen Staatsminister v. Eyschen das Großkreuz des Verdienst-Ordens vom Niederländischen Löwen mit dem Hinzufügen, sie sei überzeugt, der Absicht des Königs gemäß zu handeln.

* **Brüssel,** 8. Dezember. Die „Gazette" meldet: Der dirigirende Arzt des Hospitals für rhachitische Kinder in Widdelkerke erzielte bei der Behandlung rhachitischer Kinder mit der Koch'schen Lymphe deutlich wahrnehmbare, größere Resultate. Zahlreiche Kinder, an denen bereits schwere Operationen erfolglos vorgenommen waren, befinden sich nach dem Gebrauch des Koch'schen Mittels auf dem Wege der Heilung und Genesung.

* **Paris,** 8. Dezbr. Der Zudrang zum freiwilligen Eintritt in das französische Heer ist in diesem Jahre so bedeutend gewesen, daß alle Truppentheile mit alleiniger Ausnahme der algerischen Tirailleurs die verfügbaren Stellen besetzt haben. — Sämmtliche kommandirende Generale Frankreichs befinden sich in ihrer Eigenschaft als Mitglieder der Ober-Kommission für die Aufstellung der Listen zur Beförderung der Offiziere nach Wahl gegenwärtig in Paris.

* **London,** 7. Dezember. Die Spaltung der irischen Partei ist seit Sonnabend eine Thatsache, Gladstone ist Sieger geblieben. Stürmische Verhandlungen haben in Versammlungen stattgefunden, aus allen kann aber berichtet werden, daß Parnell eine gefallene Größe geworden.

* **Chikago,** 8. Dezember. Eine Depesche aus Pine Ridge berichtet, daß 31 Häuptlinge der feindlichen Indianerstämme gestern eine Zusammenkunft bei dem General Brooke gehabt haben, welcher alle Forderungen der Indianer zugestanden hätte. Dieselben berathen jetzt die Vorschläge, daß es den Indianern gestattet werde, näher an die Agenturen zu kommen. — Es scheint sonach, als wenn der Indianeraufstand eine günstigere Wendung nehmen wollte.

Provinzielles.

Fordon, 7. Dezember. Die Beförderung der Personen über die Weichsel ist mit großen Schwierigkeiten verbunden und geschieht deshalb nur am Tage, und zwar mittelst Personenkähnen. Fuhrwerke werden garnicht übergesetzt.

Graudenz, 8. Dezember. Die Gründung zweier ländlicher ev. Kirchspiele in unserer Umgegend ist in diesen Tagen beschlossen worden. Die eine Kirche soll in Belchau erbaut werden, ob der zweite Kirchort nach Rudnik oder nach Piasken kommt, ist noch nicht bestimmt.

Graudenz, 8. Dezember. Herr August Ventzki hierselbst hat ein Patent auf Neuerung an Pflügen, weiterer Zusatz zum Patente Nr. 45 411, angemeldet; ertheilt ist ihm ein Patent auf einen Viehfutter-Dampfapparat.

Tiegenhof, 6. Dezbr. Die Zuckerfabrik Tiegenhof hat gestern die diesjährige Kampagne beendet. Verarbeitet sind während derselben etwa 320 000 Zentner Rüben.

Schlochau, 7. Dezember. Vor einigen Tagen wurde der Lederhändler Sally Arndt hierselbst dadurch in nicht geringe Aufregung versetzt, daß ihm an zwei Tagen fünf Wechsel auf seinen Namen im Betrage von circa 25 000 Mk. zur Zahlung präsentirt wurden. Die Wechsel sind sämmtlich gefälscht und Herr Arndt, der vor zwei Jahren mit einem gewissen Carl Eichler in Schwerin in Verbindung gestanden hat, glaubt über die Person des Fälschers nicht im Zweifel sein zu dürfen. Berliner Blätter vom 6. Dezember bringen nämlich folgende Notiz: „In ungemein raffinirter Weise hat der frühere Zeitungsherausgeber Carl Eichler aus Schwerin i. M. eine Anzahl Banken und Geschäftsleute durch gefälschte Wechsel-Akzepte betrogen, indem er die Namen von mehr als einem Dutzend Geschäftsleuten täuschend nachahmte. Soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, dürften die Fälschungen 200 000 Mk. noch überragen, von denen es dem Gauner gelungen ist, etwa 60 000 Mk. zu Gelde machen. Der Fälscher, ein Mann von 38 Jahren, stammt aus sehr geachteter Famile, sein Vater, in Schwerin ansässig, ist Hofschuhmacher des Großherzogs. — Der bisherige Seminarlehrer und kommissarische Kreisschulinspektor Herr Lettau hierselbst ist von dem Herrn Kultusminister durch Erlaß vom 21. November d. Js. definitiv zum Kreisschulinspektor ernannt und mit der Verwaltung des Kreisschulinspektionsbezirks Schlochau beauftragt worden. (N. W. M.)

Marienwerder, 8. Dezember. Bei der Wahl zum Lehrertag in Magdeburg haben die Herren Kandulski-Briesen 61, Neuber-Raudnitz 65, Naatz-Kauitzken 39 und Delzer-Elbing 37 Stimmen erhalten. Die beiden Ersteren sind mithin gewählt. — Seitens der königlichen Eisenbahnverwaltung werden nicht unerhebliche dienstliche Erleichterungen für die Lokomotivführer geplant. So werden gegenwärtig in den technischen Bureaus Projekte zur Anbringung eines Sitzes auf der Lokomotive und einer theilweisen Ueberdachung des Tenders ausgearbeitet, welche nach Fertigstellung dem Minister für öffentliche Arbeiten zur Genehmigung vorgelegt werden sollen. Man ist in den maßgebenden Kreisen zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Dienst auf der Lokomotive, wie er jetzt ausgeübt werden muß, den Führer zu sehr ermüdet, und das er in Folge dessen die bis zur Beendigung seiner anstrengenden Fahrt unbedingt nothwendige Frische nicht bewahren könne. Die Ueberdachung des halben Tenders soll den Beamten gegen die so sehr angreifende Zugluft schützen. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß das auf den Eisenbahnanlagen aufgefundene sogenannte Fallwild, welches bisher von der Staatskasse in Anspruch genommen wurde, denjenigen Grundbesitzern, Jagdpächtern usw., welchen in dem von der jeweiligen Bahnstrecke durchschnittenen oder an dieselben grenzenden Jagdbezirke das Jagdrecht zusteht, unentgeltlich zu überlassen ist, jedoch ohne Anerkennung eines Rechtsanspruchs derselben. (N. W. M.)

Pillkallen, 5. Dez. Der Erlös aus dem parzellirten, etwa 955 Morgen großen Gute Schwarpeln beträgt mit Einschluß des Werthes eines vor einigen Jahren verkauften Vorwerks und der zurückbehaltenen Hofstelle rund 270 000 Mark, wobei noch überzählige Gebäude, sowie Inventarium im Werthe von etwa 20 000 Mk. zurückbleiben. Vor 16 Jahren ist das Gut mit allem Zubehör von dem bisherigen Besitzer für 190 000 Mk. gekauft worden. Aufwendungen und Verbesserungen abgerechnet, beträgt der jetzt erzielte Gewinn 50—60 000 Mk. (Ges.)

Stallupönen, 7. Dezember. Der Ankauf der Villa Naunyn in Theerbude für den Kaiser scheint sich zu bewahrheiten. Im Laufe des vorgestrigen Tages war der Kastellan des kaiserl. Schlosses hierselbst eingetroffen und hatte sich in dieser Angelegenheit nach Theerbude begeben.

Bromberg, 7. Dezember. Die Gebrüder Krojanker von hier, welche vor einigen Monaten nach Verübung großartiger Betrügereien nach Amerika flüchteten, dort aber, bald nach ihrem Landen, ermittelt und festgenommen wurden, sind heute Morgen mit dem Kourierzuge hierher gebracht und im hiesigen Justizgefängnisse internirt worden. Der durch ihre Betrügereien am meisten Geschädigte ist der hiesige Vorschußverein. Die Schädigung erfolgte, indem die K.'s gefälschte Connaissemente auf von Graudenz nach Berlin abgegangene, ihnen gehörigen Kahnladungen von Getreide hinterlegten und sich darauf Lombard-Vorschüsse über 100,000 Mark geben ließen. Den Verein bezw. den Vorstand desselben trifft keine Schuld.

Tremessen, 7. Dezember. Als Freitag Abend der Postwagen auf dem hiesigen Bahnhofe anlangte, bemerkte der mitfahrende Unterbeamte Koczerowski, daß die Wagenthür offen war und der Briefbeutel mit den Werthbriefen fehlte. Der Postillon wurde sofort zurückgeschickt, um den Beutel zu suchen. Derselbe fand auch den Briefbeutel, aber aufgeschnitten und die Geldbriefe im Werthe von über 2000 Mark fehlten. Es wurden noch Nachts von Seiten des Postamts Recherchen angestellt; jedoch ohne Erfolg. Gestern traf ein Postinspektor aus Bromberg hier ein, um die Untersuchung zu leiten. K. und der Postillon wurden verhört, Haussuchungen bei denselben vorgenommen und die Beiden schließlich verhaftet. Auf den Ausgang der Untersuchung ist man hier sehr gespannt. (O. P.)

Lokales.

Thorn, 9. Dezember.

— [Petitionen.] Der Verein Danziger Detaillisten der Kolonialwaarenbranche hat in Gemeinschaft mit gleichen Vereinen zu Berlin und Gnesen beim Reichstage dahin petitionirt, eine Revision der Genossenschaftsgesetzgebung (gegen die Errichtung und den Betrieb von Konsumvereinen und von Aktiengesellschaften zum Verkauf und zur Herstellung von Verbrauchsgegenständen und Lebensmitteln — Offiziervereín, Waarenhaus für deutsche Beamten —) vorzunehmen. Die Danziger Straßen-Eisenbahn-Verwaltung petitionirt in Gemeinschaft mit verschiedenen anderen derartigen Unternehmungen dahin, daß die strafrechtlichen Vorschriften zum Schutze der Eisenbahnen auch auf die Pferdeeisenbahnen ausgedehnt werden.

— [Zum Postanweisungs- und Postnachnahmeverkehr] Rußland's mit dem Auslande. Wir brachten gestern unter „Petersburg" die Meldung, Rußland beabsichtige, im Laufe des nächsten Jahres die Postanweisungs- und Postnachnahme-Einrichtungen im Verkehr mit dem Auslande einzuführen. Diese Absicht Rußlands wird, wenn sie zur Ausführung kommt, gewiß überall freudigst begrüßt werden; zur Hebung des internationalen Verkehrs wird die neue Einrichtung sehr viel beitragen. Selbstredend müßten an den Grenzübergangspunkten Einrichtungen getroffen werden, um die Nachnahme- 2c. Beträge nach dem jedesmaligen Rubelkurse auszugleichen. Solche Einrichtungen bestehen im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn seit vielen Jahren und haben sich vorzüglich bewährt.

— [Die Einrichtung der Vorbilder- und Büchersammlung,] welche der Gewerbliche Zentralverein für Westpreußen in Danzig in's Leben gerufen hat, ist jetzt zu einem vorläufigen Abschluß durch die Herausgabe eines gedruckten Kataloges gekommen. Auf die Bedeutung der Sammlung haben wir wiederholt hingewiesen. Durch den Katalog wird den Gewerbetreibenden der Provinz die Benutzung der Sammlung wesentlich erleichtert werden.

— [Der Westpreußische Lehrer-Emeriten-Unterstützungsverein] hat in seinem abgelaufenen 27. Geschäftsjahr 1268 Mk. an 25 Emeriten (gegen 1348 Mk. an 26 Emeriten im Vorjahre) in Beträgen von 30—90 Mark vertheilt. Dem Vereine gehören aus Ostpreußen 4 Kreise mit 10 Mitgliedern, aus Westpreußen 27 Kreise mit 476 Mitgliedern an. Das Stammkapital ist auf 4648 Mark angewachsen.

— [Der landwirthschaftliche Verein Thorn] hat auf Mittwoch, den 17. Dezember, Nachmittags 5 Uhr im „Hotel Drei Kronen" zu Thorn eine Sitzung einberufen. Tagesordnung: Geschäftliches; Ueber den Anbau des amerikanischen Klees; Anschreiben der milchwirthschaftlichen Sektion des Zentral-Vereins; Petition gegen Herabsetzung oder Aufhebung der Getreidezölle; Petition gegen die geplante Abänderung des Zuckersteuer-Gesetzes.

— [Der Israelitische Frauen-Verein] macht bekannt, daß die Chanukahfeier morgen Mittwoch, den 10. d. Mts., Abends 6 Uhr, in der Aula des Gemeindehauses stattfindet.

— [Sinfonie-Konzert.] Die Kapelle des 61. Regiments giebt ihr 2. Sinfonie-Konzert Donnerstag, den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr in der Aula der Bürgerschule. Das Programm weist Werke der hervorragendsten Meister auf.

— [Theater.] Zur Aufführung gelangte gestern das Fulda'sche Volksstück „Das verlorene Paradies". Der Verfasser hat sich die moderne Sozialpolitik zum Vorwurf genommen. Fabrikbesitzer Bernardi (Herr Weinholz) ist reich geworden, er und seine Frau (Elisabeth Zengraf) wollen mit ihrer Tochter Edith (Marianne Bedekowicz) hoch hinaus, den Bewerber um dieselbe, Richard v. Ottendorf, (W. Schmidt - Häßler) macht Bernardi große Versprechungen, den Arbeitern wird jede Lohnerhöhung abgelehnt, trotzdem viele dringende Lieferungen abgeschlossen sind. Techniker Arndt (Willroth-Schröder) tritt für die Arbeiter ein, aber umsonst, von Ottendorf beleidigt die Arbeiterdeputation, der Streik bricht aus, Bernardi wäre vernichtet gewesen, wenn er nicht das Verhältniß seiner Tochter mit Ottendorf gelöst hätte. Er segnet alsdann die Liebe Edith's zu Arndt. Den Arbeitern werden ihre Forderungen bewilligt. — Was die Darsteller anbetrifft, so gebührt zunächst Herrn Schmidt-Häßler als von Ottendorf besondere Anerkennung. Dem Künstler machen wir gern unser Kompliment für seine gestrige Leistung. Herr Weinholz wußte stets den richtigen Ton zu treffen, ebenso Frl. Zengraf. Frl. Bedekowicz schien zeitweise ihre Aufmerksamkeit Vorgängen außerhalb der Bühne zu schenken. Ihr Spiel litt darunter. Im Uebrigen war die Aufführung sorgfältig vorbereitet, die Verhandlungen mit der Arbeiterdeputation waren lebenswahr. — Vieler Beifall lohnte die Darsteller.

— [Schwurgericht.] Heute standen 3 Sachen zur Verhandlung an: Zunächst hatte sich der Arbeiter Friedrich Fröhlich aus Bromberg wegen Raubes zu verantworten. Am 28. September 1890 befand sich der Käthner Eduard Nahn aus Podwitz auf der Rückreise von Kulm nach P. Im Kruge zu Neuguth traf er mit zwei unbekannten Männern zusammen, von denen er im Laufe des gemeinsamen Gesprächs erfuhr, daß sie nach Graudenz zu wandern beabsichtigten, worauf er (Nahn) äußerte, daß sie dann eine Strecke zusammengehen könnten. Alle drei begaben sich demnächst auf den Weg, und als sie in die Nähe der Nahn'schen Wohnung in Podwitz angelangt waren, verabschiedete sich Nahn von seinen beiden Begleitern. In diesem Augenblicke erhielt er von einem dieser Männer — dem Angeklagten Fröhlich — mehrere gewaltige Schläge mit einem Knüppel, so daß der Geschlagene zu Boden fiel und auch bald die Besinnung verlor. N. fühlte nur noch, daß an seiner Uhr und Kette gezogen wurde, kann aber nicht angeben, wer von seinen Begleitern dies gethan hat. Als N. wieder zur Besinnung kam, sah er, wie seine beiden Reisegefährten ungefähr 300 Meter von ihm sich weiter nach der Weichsel zu entfernten, nahm auch sofort wahr, daß ihm seine Uhr und Kette fehlten. Er begab sich schleunigst zum Gendarm Volgmann in Podwitz, der sofort die Verfolgung der beiden Räuber zu Pferde aufnahm und den Fröhlich in Dopoßch ergriff, während dem Anderen die Flucht gelang. Fröhlich wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Jahren Gefängniß und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt. — Dem Arbeiter Stanislaus Wachewicz aus Buggorall wird zur Last gelegt, am 8. September 1890 zu Jablonowo den Knecht Carl Block beraubt zu haben. Der Angeklagte und der stark angetrunkene Block verließen Abends zusammen das Jagodzinski'sche Gasthaus in Jablonowo, um nach Hause zu gehen. Auf der Straße kurz vor dem Bahnhofsgebäude erhielt Block plötzlich von hinten einen heftigen Stoß, so daß er über den Drahtzaun in die Bahnhofsanlagen hineinfiel. Hier schlief er in Folge seines Rausches ein. Als er erwachte, fehlte ihm seine Taschenuhr; dieselbe war von der Kette, welche sich noch an der Weste befand, abgerissen. Der Angeklagte behauptete, die Uhr nur zur Aufbewahrung an sich genommen zu haben, da Block dieselbe auf dem Wege habe fallen und liegen lassen. Wachewicz wurde nur des Diebstahls für schuldig erklärt und zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die dritte Sache, in welcher gegen Arbeiter der Zuckerfabrik Unislaw wegen Landfriedensbruchs verhandelt wird, war bei Schluß der Redaktion noch nicht beendigt. Die Schwurgerichtsperiode dauert noch bis einschl. 11. d. Mts., für diesen Tag sind noch Sachen wegen Meineides und Raubes zur Verhandlung angesetzt.

— [Im hiesigen Schlachthause] sind im Monat November d. J. geschlachtet 57 Stiere, 24 Ochsen, 133 Kühe, 204 Kälber, 259 Schafe, 16 Ziegen und 489 Schweine, im Ganzen 1182 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 36 Großvieh, 68 Kleinvieh und 447 Schweine. Zusammen 551 Stück. Davon sind beanstandet: Wegen Tuberkulose 4 Rinder, 1 Kalb, wegen Finnen 6 Schweine.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] wurden folgende Preise gezahlt: Butter 0,90, Eier (Mandel) 0,90, Kartoffeln 2,00, Heu 2,25, Stroh 2,50 der Zentner, Hechte, Barsche je 0,30, Zander 0,70, kleine Fische 0,15, Karpfen 0,90 das Pfund, frische Heringe 3 Pfund 0,25, Enten (lebend) 4,00, Hühner 1,50—3,00, Tauben 0,65, Kapaunen 4,00 das Paar, Puten 3,00—6,00, Hasen 3,00 das Stück, Gänse (lebend) 4,50—9,00, (geschlachtet) 4,00 bis 6,00 das Stück, Aepfel 0,15 das Pfund, Wrucken 0,30 die Mandel.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt anhaltend. Viele Ländereien sind überschwemmt. Von unterhalb Schirpitz aufwärts hat sich neuerdings eine Eisstopfung gebildet. Das Eis soll bereits über Przylubie hinaus feststehen und immer mehr sammelt sich dasselbe an. Es wird die Frage laut, ob es nicht angezeigt wäre, sofort die Stopfung in irgend einer Weise zu lösen, da dieselbe bei eintretendem Frost vielen Schaden verursachen könnte. Wasserstand 3,25 Mtr.

Kleine Chronik.

* Hamburg, 8. Dezember. Der Steuersupernumerar Wiegandt, ein Elsässer von Geburt, schoß mit einem Revolver auf seinen Vorgesetzten, den Inspektor Rautenburg. Die Kugel ging am Kopf vorbei und drang in die Wand. Wiegandt richtete dann den Revolver gegen sich, der ihm aber von Kollegen aus der Hand geschlagen wurde. Wiegandt wurde verhaftet; er gestand, die Absicht gehabt zu haben, seinen Vorgesetzten zu erschießen.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförsterei in Kirschgrund. Verkauf von Kiefern-Rundholz, Bohlstämmen, Kloben, Reisig, Knüppeln am 12. Dezember cr., von Vormittags 9 Uhr ab im Bahnhofsgebäude in Hopfengarten.

Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Verdingung der Lieferung von 127 300 Stück kiefernen oder buchenen Bahnschwellen, 3340 Stück eichenen Weichenschwellen, 230 000 lfd. Mtr. Stahlschienen, 51 560 Stück Winkellaschen, 160 Stück Flachlaschen, 115 900 Stück Laschenbolzen, 170 000 Stück doppelten Federringen, 241 900 Stück Unterlagsplatten und 607 000 Stück Hakennägeln. Angebote bis 30. Dezember 1890, Vormittags 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. Dezember.

Fonds: matt.

			8. Dez.
Russische Banknoten		235,90	236,40
Warschau 8 Tage		235,75	235,90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		97,80	97,80
Pr. 4% Consols		105,00	105,00
Polnische Pfandbriefe 5%		70,90	71,20
do. Liquid. Pfandbriefe		68,40	68,60
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,90	95,90
Oesterr. Banknoten		176 95	176,55
Diskonto-Comm.-Antheile		208,00	208,10
Weizen:	Dezember	191,20	192,20
	April-Mai	192,50	193,70
	Loco in New-York	1d $3^1/_2$	1d $4^{37}/_{100}$
Roggen:	loco	181,00	182,00
	Dezember	180,00	182,20
	April-Mai	171,50	173,50
	Mai-Juni	168,00	fehlt
Rüböl:	Dezember	58,70	58,70
	April-Mai	57,30	57,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	64 80	65,70
	do. mit 70 M. do.	45,20	46,20
	Dezember 70er	45,00	45,50
	April-Mai 70er	45 40	46,10

Wechsel-Diskont $5^1/_2$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche StaatsAnl 6%, für andere Effekten $6^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	64,50 Gd.	64,75 bez	
nicht conting. 70er	—,— „	44,75 „	—,— „	
Dezember.	—,— „	—,— „	—,— „	
„	—,— „	44,00 „	—,— „	

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 9. Dezember 1890.

Wetter: trübe.

Weizen unverändert, 127 Pfd. bunt 182 M., 128/129 Pfd. hell 185 M., 130/131 Pfd. hell 187/188 M. feinster über Notiz.

Roggen matter, 117 Pfd. 167 M, 120 Pfd. 169 M. 122 Pfd. 170 M.

Gerste flau, Brauwaare 146—155 M., feinste über Notiz, Futterwaare 118—123 M.

Erbsen sehr flau, Mittelwaare 128—134 M., Futterwaare 121—123 M.

Hafer 133—139 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 8. Dezember.

Zum Verkauf: 3132 Rinder, 13 395 Schweine 1188 dänische, 288 holländische, 202 galizische, 667 Bakonier 11 050 inländische), 1888 Hammel. — In Rindern Geschäft ruhig. Markt ziemlich geräumt. I. 62—64, II. 58—60, III. 54—57, IV. 50—53 M. — Bei Schweinen erhebliches Fallen der Preise, Markt nicht geräumt. Inländer erzielten 58, II. 51—52, III. 44—50, Bakonier 45—46 M. — Kälberhandel langsam. I. 61—65, II. 55—60, III. 42—54 Pf. — Hammel zu stark angeboten, Geschäft recht flau und schleppend es verblieb starker Ueberstand. I. 52—56, II. 46—55 Pf.

Unsere Gasanstalt hat

200 Faß Steinkohlentheer

zu verkaufen.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Offerten werden **bis 11. Dezember, Vormittags 11 Uhr,** daselbst entgegengenommen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 138 bei der Gesellschaft in Firma **G. Hirschfeld** zu **Thorn** folgender Vermerk eingetragen:

Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Nathan Hirschfeld** zu **Thorn** übergegangen; der Kaufmann **Leopold Hirschfeld** zu **Thorn** ist in das Handelsgeschäft als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma **G. Hirschfeld** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 158 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register unter Nr. 158 die Firma **G. Hirschfeld** hierselbst und als deren Inhaber

1. der Kaufmann **Nathan Hirschfeld**
2. der Kaufmann **Leopold Hirschfeld**

beide zu **Thorn**

eingetragen.

Die Gesellschaft hat am 5. d. M. begonnen.

Thorn, den 8. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Brennholz-Verkauf

in der Königlichen Oberförsterei Schirpitz.

Im Wege schriftlichen Aufgebots soll der Bestand an **Kiefern-, Scheit- u. Spalt-Knüppelholz** aus dem vorigen Wirthschaftsjahre in nachstehend angegebenen Kaufloosen öffentlich verkauft werden.

Schutzbezirk.	Jagen.	Abtheilung.	Scheitholz. rm	Spaltknüppelholz. rm	Bezeichnung der Loose.
Lugau.	195		1246	—	I
	194		1833	—	II
	194		—	357	III
	218	b	3526	—	IV
	176	a	840	—	V
	176	b	99	—	VI
	176	a	—	116	VII
	201		268	—	VIII
	217	d	112	—	IX
	217	e	448	—	X
	217	e	—	451	XI

Die Gebote sind für den Raummeter Scheit- bezw. Spaltknüppelholz getrennt nach oben verzeichneten Loosen abzugeben und müssen mit der Aufschrift: „Gebot auf Kiefernbrennholz" versehen und versiegelt bis spätestens

Montag, den 15. Dezember d. J., Abends 7 Uhr

dem unterzeichneten Oberförster zugegangen sein.

Durch Abgabe eines Gebots wird ausgesprochen, daß Bietender sich den Verkaufsbedingungen unterwirft.

Später eingehende Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter steht auf **Dienstag, den 16. Dezember d. J.,** Mittags 12 Uhr im Geschäftszimmer der hiesigen Oberförsterei Termin an.

Die Abfuhr des Holzes muß bis ultimo März n. J. beendet sein. Die übrigen Verkaufsbedingungen können hier eingesehen, auch abschriftlich von hier bezogen werden. Der Förster **Wiesner** zu Lugau und der Forstaufseher **Breitenbach** zu Brzoza bei Thorn sind angewiesen, die Hölzer auf Wunsch örtlich vorzuzeigen.

Die Schläge sind 5 bis 7 Kilometer von Hauptbahnhof Thorn resp. Weichsel entfernt und wird die Abfuhr durch die das Revier durchschneidenden Chausseen und Lehmkieswege erleichtert.

Schirpitz, den 5. Dezember 1890.

Der Oberförster.
Gensert.

Schüler! Briefmarkensammeln ist lehrreich! Für **70 Pfg.** Briefm. in off. Postk. sende **75 gute ausl. Marken** frei.

L. Gurski, Allenstein Ostpr.

Große Weimar-Lotterie. Hauptgewinn 50 000 Mk. Ziehung am 13. Decbr. Loose a 1 Mk. 10 Pf.; **Kölner Dombau-Lotterie.** Hauptgewinn 75 000 Mk., kleinster Treffer 50 Mk. Loose a 3 Mk. 50 Pf., halbe Antheile a 2 Mk. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 91.

Porto und Listen jeder Lotterie 30 Pf.

---

1 Loos

müßte jeder sich zum Weihnachtsfeste schenken!

Gr. Weimar-Lotterie; Ziehung am 13. Dezember cr., Hauptgewinnn Mk. 50 000; Loose à Mk. 1,10.

Preuß. Classen-Lotterie; Ziehung am 15. Dezember cr., Antheile: $^1/_8$, $^1/_{16}$, u. $^1/_{32}$.

Cölner-Dombau-Lotterie; ganze Loose à Mk. 3,50, halbe à Mk. 2,00 empfiehlt und versendet **Oskar Drawert,** Thorn, Altstädt. Markt. 162.

Eröffnung

Donnerstag, den 11. d. Mts.
Altstädt. Markt, Konditorei Tarrey, 6 Stufen hoch.

Großer Danziger Pelzwaaren-Ausverkauf.

Das Lager enthält nur Prima selbstangefertigte Pelzwaaren, Muffen und Kragen jeder Fellgattung.

Damenpelzfutter,
Reise- und Gehpelze, Mützen usw.
Schlittendecken
zu bekannt billigen Preisen.

Nur kurze Zeit.

Hochachtungsvoll

Max Scholle aus Danzig.

Als praktische Weihnachtsgeschenke

empfehle

Schürzen, Handschuhe, Taschentücher, Chemisetts, Shlipse, Hosenträger, Halstücher, Strümpfe, Tricottaillen, Damen- u. Herren-Westen, Unterjacken, wollene Hemden und Unterbeinkleider, Regenschirme Gloria von 2,50 Mk. an, russische Gummi-Boots, Filzschuhe, russische Tuchschuhe, Pantoffeln, Kopfshawls, Portemonnaies, ferner: Spielsachen, Baumschmuck und viele andere Artikel zu billigsten Preisen.

Albert Früngel, Thorn,
Neustädt. Markt 213.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich das seit **1848** hierselbst bestehende und 5 Jahre verpachtet gewesene

Destillationsgeschäft

wieder selbst übernommen habe und unter der alten Firma

G. Hirschfeld

weiter fortführen werde.

Hochachtungsvoll

N. Hirschfeld,
Culmerstraße 344.

89|90 — **Billigste Preise.** — 89|90

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** halte mein reichhaltiges Lager in **Juwelen, Gold-, Silber-, Granat-, Corallen- und Alfenidewaaren** in großer Auswahl und **nur guten Qualitäten** einer geneigten Beachtung empfohlen.

Bestellungen und Reparaturen werden in **eigener Werkstatt** sauber und schnell ausgeführt und billigst berechnet.

Altes Gold und Silber nehme stets zu **höchsten Preisen** in Zahlung.

Hochzeitsgeschenke. — Pathengeschenke.

Oscar Friedrich, Juwelier.
89/90. Elisabethstraße 89/90.

89|90 — **Große Auswahl.** — 89|90

Sehr geehrter Herr!

Ihrer Anfrage, wovon es begründet sei, daß Sie durch die Voß'schen Catarrhpillen einen heftigen Brustcatarrh mit Husten u. Fieber in wenigen Tagen beseitigt hätten, während verschiedene bei früheren Catarrhen gebrauchte Mittel erfolglos gewesen, ist kurz dahin zu beantworten:

Die Voß'schen Catarrhpillen sind zunächst gegen die Ursache des Catarrhs, die Entzündung der Schleimhaut gerichtet u. dadurch zeichnen sie sich vor allen bekannten Catarrhmitteln so vortheilhaft aus. Durch die Beseitigung der Entzündung mußten auch die von ihr abhängigen Erscheinungen beseitigt werden u. somit dürfte es Ihnen klar sein, daß der heftige [illegible], der quälende Husten schon nach wenigen Stunden in eine mildere Form übergeführt u. Ihre volle Genesung in so überraschend kurzer Zeit erzielt wurde.

Hochachtungsvoll u. ergebenst

[illegible] d. 10. Octbr 1890.

Dr. [illegible]
prakt. Arzt

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen

Möbel-Politur-Pomade

von **Fritz Schulz jun., Leipzig,**

einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Misslingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. **Preis per Dose 25 Pf.** Vorräthig in **Thorn** bei: **Hugo Claass,** Seglerstrasse.

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

erlaube mir ergebenst anzuzeigen.

Dieselbe bietet eine grosse Auswahl in **Büchern, Kunstgegenständen, Papierconfection, Albums, Musikalien etc. etc.** und halte ich mein nach jeder Richtung hin äusserst

reich sortirtes und gediegenes Lager

bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Breitestr. 310. Thorn. Breitestr. 310.

O. Scharf,

Kürschnermeister,

empfiehlt sein Lager selbstgefertigter feiner

Herren-Geh- u. Reisepelze, eleganter Damenpelze

in reicher Auswahl in den neuesten Facons mit den modernsten Bezügen und Pelzfuttern, mit und ohne Pelzbesätzen.

Große Auswahl in Muffen, Pelzbaretts, Pelzmützen, Pelzteppichen, Pelzdecken für Wagen und Schlitten, **Fußsäcke, Fußtaschen in allen Fellarten.**

Bestellungen, Reparaturen und Modernisirung schnell und sorgfältig.

Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.

Für das

Weihnachtsfest

empfehle als **passende Geschenke:**

Damenschürzen, bunt, gestickt, in schönen Dessins, von 1,25 an
" creme, mit breiter Spachtelspitze von 2,00 an
Monopol-Hausschürzen, groß, in verschiedenen Dessins, waschecht, 3 St. 2,75
Helgoland- " " " 1 St. 1,20
Wirthschafts-Schürzen, sowie weiße **Shirtingschürzen** m. Stickerei.
Kinder und **Mädchenschürzen** in großer Auswahl.
Kachemir- und **seidene** Schürzen sehr billig.
Rüschen u. Paspoils, eine Partie in Seide und Perlen das Stück 0,10
sowie gefüllte **Weihnachtskartons** das Stück 0,50

Nouveautés in Spitzenfichus u. dicken Halstollen.
Boas in Seide, Federn, Pelz.
Chenille-Echarpes, Fichus und Kapotten.
Seidene Kopf- und Taillentücher.

Wollene Damenwesten von	2,00 an	**Wollene Strümpfe u. Socken**	0,40
" **Herrenwesten** von	3,00 an	" **Shawls**	0,30

Tricotagen in großer Auswahl, sowie **alle anderen Artikel** und **Wollwaaren** zu billigen Preisen.

Taschentücher in großer Auswahl.

Bei vorkommenden Bedarf bittet um Zuspruch

S. Hirschfeld.
Seglerstrasse 92/93.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 10. Dezember keine Vorstellung.

Donnerstag, den 11. Dezember, auf allgemeines Verlangen:

„Die Haubenlerche".

Schauspiel in 4 Acten von E. v. Wildenbruch.

Freitag, den 12. Dezember keine Vorstellung.

Sonntag, den 14. Dezember:

Letzte Vorstellung.

Israelitischer Frauenverein.

Die **Chanukahfeier** (Weihefest) findet **Mittwoch, den 10. d. Mts., Abends 6 Uhr** in der Aula des Gemeindehauses statt.

Die uns zugedachten Geldbeiträge bitten bis dahin der Vorsitzenden des Vereins, **Frau Johanna Sultan,** zukommen lassen zu wollen.

Thorn, den 5. Dezember 1890.

Der Vorstand.

Im Rathhaussaale.

Nur kurze Zeit.

Vormittags von 12 Uhr bis 3 Uhr Nachmittags:

Ausstellung von

„Makart's Frühling".

Eintrittspreis **50** Pfg. pro Person. Schülerbillets **30** Pfg.

Walter Lambeck.

Beschlagene Hölzer,

6, 7, 8"ge p. Fuß 15, 20, 30 Pf.,

Mühlenwellen, eich. Bretter und Bohlen

in jeder Stärke,

vorzüg. Tischlerwaare sowie sämmtliche Hölzer für Stellmacher

empfiehlt billigst

Louis Angermann.

Schweine

versichert billig gegen **Trichinen** Kämmerei-Kassen-Rendant **Austen,** Gollub.

Freitag, den 12. d. Mts., 6½ Uhr Abends:
Instr.- u. Bef.-☐ II.

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.

General-Versammlung

am **Mittwoch, d. 10. Dezember cr.,**
Abends 8 Uhr
im Vereinslokale
(Nicolai vorm. **Hildebrandt).**

Tagesordnung:

1. Entlastung der Jahresrechnung pro 1889.
2. Jahresbericht 1890.
3. Wahl des Vorstandes, der Beisitzer und der Rechnungsrevisoren.
4. Verschiedene Anträge des zeitigen Vorstandes und der Mitglieder.

Mitglieder wollen etwaige Anträge rechtzeitig bei dem Vorsitzenden Herrn Landmesser **J. Böhmer** einbringen.

(Nach Erledigung des geschäftlichen Theils das übliche Schrummchen.)

Der Vorstand.

Handwerker-Liedertafel.

General-Versammlung

heute **Mittwoch** pre. 8½ Uhr.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 11. Dezember, 8 Uhr:

Vortrag:

„Das Geld".

Herr **Dr. Gerhardt.**

Schützenhaus

(A. Gelhorn).

I. Wurstpicknik

Donnerstag, d. 11. Dezember cr., verbunden mit

humor. Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2 unter Leitung ihres Stabshornisten Herrn **Kegel.**

Anfang **8** Uhr. Entree **20** Pfg.

Von **9** Uhr Schnittbillets a **10** Pfg.

Frische Wurst à Portion 60 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.